Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 12 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 25. März 1927 8. Jahrgang

Wer noch auf die Liste der mit Zentralwochenblatt u. s. w. zu Beliefernden kommen will, muß sofort seiner Beitragspflicht für 1927 nachkommen.

Der Betrag ist zahlbar gemäß dem in Nr. 2 des Zentralwochenblatts vom 14. Januar 1927 veröffentlichten Beschluß der Delegiertenversammlung unserer Gesellschaft. Auskünfte erteilen und Zahlstellen sind: die Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen und die Hauptgeschäftsstelle Posen, Piekary 16/17. Besonders empfiehlt sich Ueberweisung des Betrages auf das Postscheckkonto der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Poznań Nr. 206 383, oder bei größeren Summen auf das Konto unserer Gesellschaft bei der Genossenschaftsbank, Posen, Wjazdowa 3.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (e. V.)

1 Ackerbau. 1

Die Erzeugung von Stickstoffnahrung für die Pflanzen durch die Nitrifikations-Organismen.

Jeder Landwirt, auch der kleinere, der landwirtschaftliche Fachbücher gelesen hat, weiß heute, daß die Anreicherung des Bodens an Stickstoff nicht nur durch Düngung, sondern auch durch Kleinlebewesen im Boden stattfindet. Von den Leguminosen (Schmetterlingsblütlern), wie Klee, Luzerne, Erbsen, Bohnen, Wicken u. a. ist bekannt, daß die auf ihren Wurzeln aufgewachsenen Knöllchen von Stickstoff-Bakterien gebildet werden, welche mit ihren Wirten ein Wechselleben führen. Während die Wirte ihnen Kohlenstoff in reichlichen Mengen zuführen, binden diese Knöllchen-Bakterien den in der Bodenluft enthaltenen freien Stickstoff an sich. Sowohl dieser als auch der durch natürlichen und künstlichen Dünger zugeführte Stickstoff bedarf der Umwandlung zu Salpetersäure; denn anders ist er von den Pflanzen nicht aufnehmbar. Dies besorgen im Boden freilebende Bakterien. Sie sind in gut gepflegten Böden überall verbreitet. Diese Kleinlebewesen sind imstande, beträchtliche Mengen von organischem Stickstoff in aufnehmbaren Salpeter zu verwandeln. Der Landwirt hat also Grund, das Gedeihen und die Vermehrung dieser Lebewesen zu fördern. Er hat daher für sie möglichst günstige Lebensbedingungen zu schaffen. Diese sind:

1. eine gute Durchlüftung des Bodens;
2. ein reichlicher Humusvorrat, aus dem die Bakterien ihren Kohlenstoffbedarf entnehmen können;
3. die notwendigen Mineralstoffe, unter denen besonders der Kalk hervorzuheben ist.

Hinsichtlich des Kalkzusatzes zeitigten von der Versuchsstation Halle ausgeführte Versuche mit stickstoffsammelnden Bakterien folgende Ergebnisse:

12,5 g Lehmboden + 100 ccm Nährlösung	Stickstoffgehalt der Kultur zu Beginn mg	Stickstoffgehalt der Kultur am Ende mg	Stickstoffzunahme mg
Bei 1,0 v. H. kohlensaurem Kalk	14,0	50,9	36,9
„ 2,5 v. H. „ „	14,0	57,7	43,6
„ 5,0 v. H. „ „	14,0	63,6	49,6

Mit steigendem Kalkgehalt im Boden hatte somit auch eine Stickstoffzunahme stattgefunden.

Wenn die bezeichneten Organismen auch im ungekalkten Boden vorkommen können, so zeigt dieser Versuch doch deutlich ihre große Entwicklungsfähigkeit im gekalkten Boden. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß allen stickstoffbindenden und umsetzenden Organismen die neutrale Bodenreaktion, wie sie durch Kalkung hervorgerufen wird, besonders zusagt, während sie in sauren Böden nicht fortkommen, sondern allmählich absterben.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. März 1927.

Wertpapier	Kurs
Bank Przemysłowców I.—II Em.	1.55‰
Bank Związku I.—XI. Em.	15.30‰
Bank Polski-Aktien	123.— zł
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.— ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	33.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	34.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.— ‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. 1. Akt. z. 50 zł	—.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.— ‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	34.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	77.— ‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	0.68‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	2.— ‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	13.25 zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	—.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.— ‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.— ‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	85.— ‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	22.90 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	94.— %

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. März 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	103.— zł	100 österr. Schilling = zł.	126.15
5% Konvertierungsanl. ..	58.50 %	1 Dollar = zł	8.95
8% Goldanl. ... (21. 3.)	98.— %	1 deutsche Mark = zł	?.13
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	—.— %	1 Pfd. Sterling = zł	43.56
100 franz. Franken = zł...	35.13	100 schw. Franken zł...	172.50
100 belg. Franken = zł....	—.—	100 holl. Gulden = zł	—.—
		100 tschech. Kronen = zł..	26.57

Diskontsatz der Bank Polski 8½%.

Kurse an der Danziger Börse vom 22. März 1927.

1 Doll = Danz. Gulden..	5.16½	100 Zloty = Danziger Gulden	57.45
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.01		

Kurse an der Berliner Börse vom 22. März 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.44	5% Dtsch. Reichsanl. =	—,— %
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80 94	Ostbank-Aktien dtsch. Mark............	—.— %
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.439	Oberschles. Kokswerke ..	124.5 %
100 Zloty = dtsch. Mk.....	46.925	Oberschles. Eisenbahnbedarf ......(21. 3.)	118.5 %
1 Dollar = dtsch. Mark....	4.2145	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	91.5 %
		Hohenlohe-Werke	29.9 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(16. 3.) 8.95	(19. 3.) 8.95	(16. 3.) 172.58	(19. 3.) 172.55
(17. 3.) 8.95	(21. 3.) 8.95	(17. 3.) 172.56	(21. 3.) 172.55
(18. 3.) 8.95	(22. 3.) 8.95	(18. 3.) 172.58	(22. 3.) 172.50

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(16. 3.) 8.97	(19. 3.) 8.97
(17. 3.) 8.97	(21. 3.) 8.98
(18. 3.) 8.98	(22. 3.) 8.99

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Mitglieder, die die Einrichtungen unserer Gesellschaft in Anspruch nehmen wollen, werden im eigenen Interesse dringlichst gebeten, die Mitgliedskarten oder die vorläufigen Beitragsquittungen mitzubringen, da sonst erst in der Listen-Abteilung die Mitgliedschaft festgestellt werden muß und die Abfertigung des Einzelnen verzögert wird.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Kreising. Versammlung Sonnabend, d. 26. 3., nachm. 5 Uhr. Vortrag des Herrn Hoene.

Landw. Verein Książ. Sonntag, den 27. 3., abends 8 Uhr im Hotel Bulinski-Książ Kinovorführung von landwirtschaftlichen Lehr- und Unterhaltungsfilmen. Auch die Angehörigen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Hoene.

Bezirk Posen II.

Die Sprechstunden im Monat April finden an folgenden Tagen statt: in Neutomischel am 7., 14., 21. und 28. bei Kern; in Zirke am 11. bei Heinzel; in Birnbaum am 12., von 10 Uhr ab im Kurhaus; in Pinne am 13. im Geschäftslokal des Ein- und Verkaufsvereins; in Bentschen am 22. bei Trojanowski.

Landw. Verein Duszniki. Versammlung Freitag, d. 1. 4., nachm. 2 Uhr im Vereinslokal. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Landw. Verein Konkolewo. Versammlung Sonnabend, d. 2. 4., nachm 4 Uhr bei Neumann. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert. Sehr dringend erwünscht ist das Erscheinen der Damen.

Landw. Verein Kirchplatz Borui. Versammlung am Sonntag, d. 3. 4., nachm. 5 Uhr bei Friedenberger in Kirchplatz. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag über Kartoffelbestellung, 3. Besprechung über den Bezug von Saatkartoffeln, 4. Verschiedenes.

Landw. Verein Grudno. Versammlung am Mittwoch, d. 6. 4., nachm. 3 Uhr bei Kaiser in Grudno. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Rosen.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Janówiec. Versammlung Sonnabend, den 26. 3., nachm. 4 Uhr im Kaufhaus. Es sprechen dort der Vorsitzende des Verbandes deutscher Ansiedler, Herr Reineke-Tarnowo, und Herr Dr. Ptok-Posen.

Landw. Verein Kiszkowo. Versammlung Sonntag, den 27. 3., nachm. 4 Uhr bei Wenge. Herr Karzel-Posen spricht über das Thema „Frühjahrsbestellung und Anwendung des Kunstdüngers".

Ortsbauernverein Markstädt. Versammlung am Freitag, den 25. 3., nachm. 4 Uhr bei Pierzchiński. Herr Plate-Posen spricht über das Thema: „Lehren aus der amerikanischen Landwirtschaft".

Ortsbauernverein Rogowo. Versammlung Montag, den 28. 3., nachm. 4 Uhr bei Schleiff. Herr Chudzinski-Sroda spricht über Frühjahrsbestellung.

Ortsbauernverein Popowo Tomk. Versammlung Dienstag, den 29. 3., nachm. 4 Uhr im Gasthause Popowo Tomk. Herr Chudzinski-Sroda spricht über Frühjahrsbestellung.

Sprechstunde Janówiec Dienstag, den 29. 3., ab 10 Uhr **vorm.** im Kaufhaus.

Sprechstunde Wongrowitz Donnerstag, den 7. 4., ab 12 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Fordon und Umg. Versammlung Sonntag, den 27. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Krüger in Fordon. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer-Trzebien über „Frühjahrsbestellung", 3. Berichterstattung über den Vortrag des Hern Dr. Reinstorf betr. Impfung bei Maul- und Klauenseuche, 4. Geschäftliches. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Piehl, Vorsitzender.

Landw. Kreisverein Schubin. Versammlung Dienstag, den 29. 3., nachm. 4 Uhr im Hotel Ristau in Szubin. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer-Trzebien über „Frühjahrsbestellung".

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung Mittwoch, den 30. 3., nachm. 3 Uhr im Deutschen Hause zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 134. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Geschke-Poznań, Leiter der Maschinenberatungs-Abteilung der WLG, über: Neuzeitliche Antriebsmaschinen in der Landwirtschaft.

Bezirk Hohensalza:

Landw. Kreisverein Znin. Am Sonntag, 27. 3., gemeinsame Fahrt zur Besichtigung der Schweinezucht des Herrn Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo. Ab Znin 10,59, an Gnesen 12,45. Von dort wahrscheinlich weiter mit Autobus. Rückfahrt ab Gnesen 4,40. Anschluß nach allen Richtungen. An Znin 7,17.

Bezirk Lissa

Am 25. 3. Sprechstunde in Rawitsch. Am 26. 3. Bezirksversammlung in Lissa um 4 Uhr im Gemeindehaus. Zwei Vorträge über das Stempelsteuergesetz und über neuzeitliche Antriebsmaschinen. Am 28. 3. Kinovorführung in Jablone bei Friedenberger. Anfang abends 7 Uhr. Es gelangen zur Vorführung folgende Filme: „Ruhlsdorfer Schweinezucht, Autorennen in Italien, die Kartoffelrivalin (sehr lustig), Wiesenbaufilm". Am 29. 3. Kinovorführung in Lindensee. Am 30. 3. Kinovorführung in Katschkau bei Pawel. Am 1. 4. Sprechstunde in Wollstein. Am 8. 4. Sprechstunde in Rawitsch.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Rogasen. Beginn der Versammlung am Dienstag, d. 29. 3., erst um 5 Uhr bei Droese mit Rücksicht auf die Versammlung der Molkereigenossenschaft: 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Geschke über „Neuerungen bei landwirtschaftlichen Maschinen, 2. Gründung eines Milchkontrollvereins. Alle hieran Interessierten werden hiermit besonders eingeladen.

Ortsgruppe Fitzerie. Versammlung Donnerstag, d. 31. 3., mit Vortrag in Sarben.

Sprechstunden: in Czarnikau Sonnabend, d. 2. 4., Samotschin Montag, d. 4. 4., Ritschenwalde Mittwoch, d. 6. 4., Obornik Donnerstag, d. 7. 4.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Krotoschin Dienstag, d. 29. 3., von 9—11 Uhr bei Pachale, in Schildberg Donnerstag, d. 31. 3., von 10—11 Uhr bei Donek, in Adelnau Donnerstag, d. 31. 3., von 11—1 Uhr bei Kolata.

Verein Lipowiec. Versammlung Sonnabend, d. 26. 3., nachm. ½5 Uhr bei Neumann in Koschmin. Redner Dipl.-Ldw. Chudzinski.

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung Sonntag, den 27. 3., nachm. 4 Uhr bei Liebeck. Redner: Herr Wiesenbaumeister Plate. Vorm. von 9 Uhr ab Anfertigung von Einkommensteuererklärungen.

Verein Eichdorf. Anfertigung von Einkommensteuererklärungen am Montag, dem 28. 3., von morgens 9 Uhr ab. Mitzubringen ist der Katasterauszug und Quittungen über bezahlte Steuern usw.

An alle Ansiedler!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. 4. d. Js. erneut die Rente zu zahlen ist. Die Richtlinien für die Zahlung der Rente werden den Vertrauensleuten unseres Verbandes und den Bezirksgeschäftsführern der Westpolnischen Landw. Gesellschaft zugestellt.

Bei Einholung der Information muß jeder seine erste Zahlungsaufforderung mitbringen, also das Schreiben, in dem er vom Okręgowy Urząd Ziemski (Ansiedlungskommission) Poznań aufgefordert wird, 75% der Rente zu zahlen.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich umgehend zu informieren.

Verband deutscher Ansiedler.

Landwirtschaftsfunk.

Deutsche Welle Königswusterhausen, nachm. 6 Uhr.

Montag, den 28. 3.: Ob.-Reg.-Rat Dr. Schwartz: Die Feldmäusebekämpfung im Frühjahr.

Donnerstag, den 31. 3.: Reg.-Präs. Dr. Kutscher: Der Rundfunk als landwirtsch. Bildungsmittel. Ein halbes Jahr Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle.

Jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Landwirtschaftlicher Vortrag der Berliner Funkstunde.

Obstbau-Lehrkursus

für die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Rakoniewice und Umgegend vom Donnerstag, dem 7. bis einschl. Sonnabend, dem 9. April 1927.

Donnerstag, 7. 4. Die Baumwärter treffen am 7. 4. um 9.30 Uhr vormittags auf Station Podgradowice ein und werden von Herrn Linke abgeholt.

Treffpunkt der Kursusteilnehmer um 3 Uhr nachmittags im Jugendheim in Rakoniewice. Von 3—7 Uhr Unterricht mit Tafelzeichnungen dortselbst. Ein Notizbuch und Bleistift hat jeder Teilnehmer mitzubringen.

Die Baumwärter nimmt abends Herr Simon-Tarnowo mit ins Quartier.

Freitag, 8. 4. Treffpunkt um 7 Uhr in Tarnowo im Gasthaus des Herrn Jäkel, von 7—12 Unterricht und Praxis und von 3—7 Uhr Praxis im Garten des Herrn Simon-Tarnowo.

Sonnabend, 9. 4. Treffpunkt um 8 Uhr im Jugendheim in Rakoniewice; von 8—12 Uhr Praxis im Garten des Jugendheims und im Pfarrgarten; von 3—5 Uhr Weinschnitt und Schlußvortrag über Schädlingsbekämpfung.

Schluß des Kursus um 5½ Uhr.

Abfahrt ab Rakoniewice um 19.25 Uhr über Stęszew nach Poznań.

Die Baumwärter fahren am 10. 4. mit dem Vormittagszuge um 11.55 Uhr zu ihren Arbeitsstellen.

Zur Instruktion, zum Vorschnitt und zur Hilfeleistung sind Baumwart Karg nebst den Anwärtern Schmidt, Lachmann, Schaffer, Beer und Manke beordert.

Der Kursus ist kostenlos! Für Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Teilnehmer, die am 2. oder 3. Tage zum Kursus erscheinen wollen, sind nicht erwünscht. Baumsägen, Messer und Scheren sind mitzubringen, auch ist Werkzeug im Kursus käuflich erhältlich.

Anmeldungen nimmt Herr Kaliske-Rakoniewice entgegen.

Gartenbau-Abteilung.

9 Bücher. 9

Hauptprüfung der Motorpflüge. Von Prof. Dr. Martiny. Heft 344 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft". Preis für Mitglieder RM. 4.— einschl. Porto und Verpackung. Im Buchhandel durch jede Sortimentsbuchhandlung oder den Kommissionsverlag Paul Parey, Berlin SW., Hedemannstr. 10/11. — Dieser Bericht über die zweite Hauptprüfung von Motorpflügen bei der D. L. G. bringt eine solche Summe von Ereignissen, wie sie bisher auf diesem Gebiete noch niemals zusammengefaßt geboten wurde. Mit einer an Härte grenzenden Ehrlichkeit wird jede Einzelheit der Prüfung genau wiedergegeben. Deshalb bildet dieser Bericht eine unersetzliche Fundgrube der Belehrung und sollte nicht nur von jedem Landwirte eingehend studiert werden, der die Anschaffung eines Motorpfluges beabsichtigt, sondern auch von jedem, der sich über die Behandlung eines schon vorhandenen unterrichten will. Auch für die Konstruktionsziele des Fabrikanten gibt das Berichtsmaterial wertvolle Hinweise.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Einfluß der Düngung auf den Geschmack.

Von E. Stang.

(Nachdruck verboten.)

Im vorigen Jahre machten wir Blumenkohl ein, den wir bei unserem Gärtner kauften. Als das Glas geöffnet wurde, entströmte ihm ein derartiger Fäkaliengeruch, daß wir uns nicht entschließen konnten, den Blumenkohl zu genießen. Als ich später Besuch bekam, meinte mein Bekannter: An dem Geruch der eingemachten Gemüse darf man sich nicht stoßen, das ist eben eine unangenehme Beigabe. Ich öffnete ihm dann ein Glas mit von uns gezogenem Blumenkohl und siehe — der Fäkaliengeruch war nicht zu bemerken. Der Fäkaliengeruch gehört darum nicht zu den eingemachten Gemüsen als unangenehme Notwendigkeit. Er macht sich nur bemerkbar bei solchen Gemüsen, die stark mit Fäkalien gedüngt wurden. Es ist eben eine bekannte Tatsache, daß Spargel, Spinat und Gurken nach scharfer Düngung mit Jauche oder Latrine einen üblen Geschmack annehmen und daß solche Gemüse nur bedingt haltbar sind. Darum sollte die Düngung sachgemäßer angewendet werden, als es seither geschieht.

Die Jauche darf nur im Herbste angewendet werden, wenn der Garten gefegt und die ersten Fröste eingetreten sind, dann kann das im Herbste gegrabene, noch in Schollen liegende Gartenland mit Jauche überfahren werden, da sie sich dort in den Löchern auffängt und allmählich einsickert. Ein Versickern der Düngstoffe in die Tiefe durch die Winternässe ist nicht zu befürchten, namentlich nicht im bindigen Boden. Dagegen aber erreichen wir unseren Zweck sehr gut, denn es verliert sich der Geruch. Das Gemüse büßt auf so gedüngtem Boden nichts an seiner Qualität ein und wächst doch üppig. Aus eben dem Grunde ist auch das Umgraben der Spargelbeete im Herbste in Verbindung mit Jauchedüngung empfehlenswert. Namentlich dann ist dies gut, wenn die Beete hoch und trocken liegen. Dann ist die eingeschmälerte Aufnahme der winterlichen Niederschläge von ausgezeichneter Wirkung für das spätere Wachstum. Latrine würde ich überhaupt nur kompostiert verwenden. Wird sie nämlich unvorbereitet auf das Land gebracht, so macht sie ihren ungünstigen Einfluß auf den Geschmack recht lange bemerkbar.

Ein vorzüglicher Dünger ist Torfmull. Torfmull ist bekanntlich ein ganz vorzügliches Mittel, um leichten, aber auch schweren Boden physikalisch in hohem Grade zu verbessern. Er hält den Boden nicht nur locker, sondern auch feucht. Letzteres ist besonders für leichten Boden von großem Vorteil. Auch wird die Vermehrung der Bodenorganismen und ihre Tätigkeit durch Torfmulldüngung ungemein gefördert. Am meisten wird aber die Wurzelbildung und die Tätigkeit der Wurzeln aller Kulturpflanzen in hohem Grade begünstigt. Daraus machen wir die Beobachtung, daß sich fast alle Kulturpflanzen in einem mit Torfmull gedüngten Boden vorzüglich entwickeln. Noch größer sind dagegen die Vorteile, wenn mit dem Torfmull zugleich auch eine Düngung angebracht wird. Torfmull wird mit Jauche getränkt oder in die Aborte eingestreut. Torfmull hat nämlich die Eigenschaft, Feuchtigkeit und flüssige Gase — wie Ammoniak — aufzunehmen. So wird daneben auch der sonst in solchen Räumen bemerkbar unangenehme Geruch beseitigt. Den mit Abort und anderen Düngstoffen gesättigten Torfmull bringt man auf den Kompost und vermischt ihn hier mit Erde, Asche, Kalkschutt, Sand und sonstigen Abfallstoffen. Damit das wertvolle kohlensaure Ammoniak nicht entweicht, bedeckt man den Kompost mit einer dünnen Erdschicht. Ein mit Torfmull zusammengesetzter Kompost braucht nicht bis zu gar zwei Jahren zu liegen. Schon nach etwa einem halben Jahre ist er gebrauchsfertig. Hat er etwa einen Sommer hindurch gelegen, so bringe man ihn auf das Gemüseland und gräbt ihn flach unter. Dieser Torfmullkompost läßt sich besonders auf trockenen und leichten Böden gut verwenden. Ich verwende Torfmull schon seit vielen Jahren, auch dann, wenn das Stroh billig ist. Torfmull kann den tierischen Dünger nahezu ersetzen. Der tierische Dung ist nicht deshalb unersetzlich, weil er den Gewächsen Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff zuführt, sondern weil er eine organische Substanz bildet, die für unsere Gartenkultur notwendig ist, nämlich den Humus. Verfolgen wir ihn in der Erde, so sehen wir, wie er in Kohlensäure und Wasser übergeht. Es ist dies derselbe Vorgang, den wir beim Verbrennen organischer Substanz mit sichtbarer Flamme erhalten. Kohlensäure, Zucker und Stärkemehl enthalten aber die gleichen Mengen Kohlenstoff. Wenn mit Torfmull bessere Ernten erzielt werden als mit Strohstreu, so ist das darauf zurückzuführen, daß ein höherer Gehalt an fester, lufttrockener, organischer Substanz vorhanden ist. Erwähnt sei übrigens, daß Torf stets eine Kalkbeilage verlangt. Beim Kalken ist nach dem dritten Jahre von dem Torf nichts mehr sichtbar.

18 Genossenschaftswesen. 18

25jähriges Jubiläum der Spar- und Darlehnskasse Modliborzyce.

Am 18. v. Mts. feierte die Genossenschaft ihr 25jähriges Bestehen. Zu diesem Zweck hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Gasthause des Dorfes festlich versammelt. Der Vorsitzende, Herr Förster, eröffnete den Abend mit einem Bericht über die abgelaufenen Jahre. Die Genossenschaft wurde am 26. Januar 1901 gegründet. Das Jubiläum ist also ein Jahr später gefeiert worden, wohl aus der Erwägung heraus, daß sie erst jetzt nach den Verlusten der Inflation ihre Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen hat. Im Jahre 1925 schloß sich die Spar- und Darlehnskasse Standau der Genossenschaft an. Die Zahl der Mitglieder ist dadurch auf 36 gestiegen. Herr Förster legte allen Anwesenden warm ans Herz, sich im Interesse der gemeinsamen Arbeit fester zusammenzuschließen, und schloß mit dem Wunsche, daß die Genossenschaft sich in den nächsten Jahren gut entwickeln möge. Im Anschluß an diese Begrüßungsworte überbrachte Herr Verbandsrevisor Staemmler die Glückwünsche des Verbandes. Er wies auf die wirtschaftliche Notwendigkeit der Wiederaufnahme des Sparverkehrs hin und sprach über den Wert engeren genossenschaftlichen Zusammenschlusses. Danach folgten vier flott gespielte Theaterstücke; zwei von ihnen wurden von der Standauer Jugend aufgeführt. Jedes Dorf war eifrig bestrebt, das Beste zu geben. Das Urteil der Zuschauer und ihr rauschender Beifall zeigte, daß jedes Stück mit der gleichen Frische gespielt wurde und mit demselben Eifer eingeübt war. Allen, die an der Ausschmückung dieses Abends so freudig mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle noch besonders gedankt. Im Anschluß daran hielt der Tanz noch jung und alt bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Solche Feste haben in unseren Genossenschaften nicht nur den Zweck, ihren Mitgliedern einige fröhliche Stunden zu bereiten, sie sollen vielmehr dazu beitragen, daß diejenigen, die mit gleichen Interessen zu einander gehören, einander näher kennen lernen und die Genossenschaft zu einer großen Familie machen. St.

Generalversammlung der Spar- und Darlehnsbank Gnesen.

Die Spar- und Darlehnskasse, Sp. z. z o. o., in Gnesen hielt am 15. März 1927 um 2 Uhr nachm. im Lokale des Herrn Stibbe ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche stark besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Fabrikbesitzer G. Wolff, begrüßte als Leiter der Versammlung die Erschienenen und erteilte dem Geschäftsführer der Bank, Herrn Hausbesitzer Erdmann, zwecks Erstattung des Geschäftsberichts das Wort. Derselbe führte aus, daß trotz mancherlei Schwierigkeiten die erfreuliche Tatsache besteht, daß die Genossenschaft auch im verflossenen Jahre gut vorwärts gekommen ist und ein Reingewinn, nach Abschreibung des Inventars auf 1 zl, von 2586,19 zl der Generalversammlung zur Verfügung steht. Durch Beschluß derselben wurden den Geschäftsguthaben 8 Prozent Dividende gewährt und der Rest den Reserven usw. überwiesen. Anschließend an den Geschäftsbericht richtete Herr Erdmann noch folgende beherzigenswerte Worte an die Anwesenden:

Werte Genossen! Ich möchte nun noch kurz ein paar Worte an Sie richten, welche zur Erhaltung und Vergrößerung unserer Betriebskapitalien von Interesse sind:

Es ist in den Generalversammlungen der letzten Jahre von dieser Stelle aus immer wieder davon gesprochen worden, daß die Zeiten vor dem Kriege für uns für immer vorüber sind und wir auf eigenen Füßen stehen, also uns selber helfen müssen; und das kann nur dann geschehen, wenn jeder Genosse zur Vermehrung unserer Betriebsmittel in der Weise beiträgt, daß er seine überflüssigen Geldmittel durch Einzahlung auf Sparkonto oder auf Konto in laufender Rechnung uns zur Verfügung stellt. Durch die anhaltende Stabilität unserer Währung ist ja erfreulicherweise wieder etwas Mut und Hoffnung in die Genossenschaft eingekehrt, und die Einzahlungen von Spargeldern haben sich im vergangenen Jahre ganz erheblich vermehrt. Es muß anerkannt werden, daß viele unserer Genossen, wie es die Zahl der Kontoinhaber beweist, den Wert eines Sparkontos bereits erkannt haben. Aber es muß hier noch viel mehr getan werden. Das für den Umlauf erforderliche Geld muß im Umlauf bleiben, darf also nicht in der Tasche nach dem Grundsatz, daß es sich nicht verlohne, diesen oder jenen Betrag erst festzulegen, behalten werden. Dem kleinsten Betrage muß Bedeutung beigemessen werden. Wenn der Geschäftsmann, Gewerbetreibende, Handwerker und der Landwirt wieder bessere Tage sehen will, dann muß auch der Groschen, wie früher der Pfennig wieder zu Ehren kommen. Der alte Satz: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert, muß in vollem Umfange wieder oberster Grundsatz werden.

Vor allem ist es Pflicht der Eltern, den Sparsinn ihrer Kinder zu wecken und zu fördern. Wenn ein jedes Kind seine Heimsparbüchse hätte — dieselben sind unentgeltlich in unserer Bank zu haben —, so würde mancher für Leckereien und unnützen Tand ausgegebene Groschen besser angewandt werden. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die große Zahl der Arbeitslosen, also Nichtverdienenden, zum Teil auf die Nichtsparsamkeit zurückzuführen ist. Allein das in den Taschen herumgetragene, nicht unbedingt sofort gebrauchte Geld dürfte sich in Millionen errechnen lassen.

Sparen heißt weiter, nicht nur Spargelder zurücklegen, sondern mit dem gesamten flüssigen Kapital rationell wirtschaften. Hierzu gehört, daß jeder Genosse bei seiner Genossenschaft sich ein Bankkonto einrichten läßt, auf das möglichst alle seine Einnahmen durch Ueberweisungen oder Einzahlungen getätigt werden, über die er dann mittels Zahlungsanweisungen oder durch jederzeitige Abhebung verfügt. Da vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung bzw. anderweitiger Verfügung immerhin einige Tage vergehen, erhält der Kontoinhaber im Laufe des Jahres einen beträchtlichen Zinsgewinn. Diese vielen kleinen bei der Genossenschaft eingezahlten Beträge ermöglichen es ihr, ihren Genossen durch Hergabe von Darlehen vorübergehend zu helfen. Wir müssen unbedingt wieder auf dem Sparwege Kapital, und zwar noch viel Kapital bilden, um unseren Genossen auch wieder billigeren Kredit geben zu können. Die Genossenschaftsbanken sind dazu berufen, die kleinen und kleinsten Sparbeträge des Mittelstandes zu sammeln, die restlos diesen Kreisen als Kredit wieder zufließen.

Am Schlusse meiner Ausführungen gebe ich mich der Hoffnung hin, das der Genossenschaft bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten und dieselbe nach Möglichkeit zu unterstützen. Halten wir fest zusammen in der schweren Zeit, in aller genossenschaftlicher Treue!

Nach Erschöpfung der Tagesordnung dankte der Vorsitzende der Versammlung für das rege Interesse und schloß die Versammlung.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. In den vergangenen acht Tagen hatten wir am hiesigen Getreidemarkt eine ausgesprochen feste Tendenz zu verzeichnen. Die Nachfrage aus Kongreßpolen hielt für Weizen an, doch glauben wir, daß für einige Zeit die Preise ihren höchsten Stand erreicht haben werden. Die Einfuhrmöglichkeit von Weizen aus dem Auslande ist erhalten geblieben, so daß jeglicher Bedarf gedeckt werden kann. Es ist zu berücksichtigen, daß die Haltung auf dem Weltmarkt keine feste Stimmung zeigt. In Anlehnung an die gestiegenen Weizenpreise konnte auch Roggen profitieren. Es zeigt sich hier eine gewisse Knappheit an greifbarem Material, was auf die im Gang befindlichen Feldarbeiten zurückzuführen ist. Eine weitere Steigerung der Roggenpreise um 2 bis 3 Zloty würde die Einfuhr von Roggen aus Deutschland ermöglichen. Bisher wurde solcher gelegentlich nur über die Ost- und Südgrenze eingeführt. Sehr ruhiges Geschäft zeigt Braugerste, wogegen sich allmählich größere Nachfrage nach Futtergerste herausbildet, welche beinahe den Braugerstenpreis erreicht. Wir sind für diese Ware für die nächsten Tage und für große Posten aufnahmefähig und erbitten entsprechende Angebote. Der Bedarf in Saathafer scheint gedeckt zu sein, da Nachfragen nicht mehr vorliegen. Bei fester Tendenz ist die Kauflust für Futterhafer bestehen geblieben. Derselbe geht vorzugsweise an die Militärverwaltung.

Hülsenfrüchte. Umsätze in Viktoria- und kleinen Erbsen sind außer vereinzelten Posten zur Saat nicht mehr zu verzeichnen; die Saison darin kann man als beendet bezeichnen. Leider befinden sich in erster und zweiter Hand noch Vorräte, welche durch dringendes Angebot immer wieder auf den Preis drücken. In Lupinen zeigt sich mehr Kauflust für Exportzwecke; sie finden im Auslande fast ausschließlich für Futterzwecke Unterkommen. In Peluschken und Wicken ist das Geschäft etwas schwieriger. Nur in guten Qualitäten werden vereinzelte Partien ebenfalls für Exportzwecke aus dem Markt genommen.

Oelsaaten. Für Raps besteht etwas Nachfrage bei unverändertem Preise; Angebot fehlt. Leinsaat wird nur in allererster Qualität gewünscht und muß importiert werden. Die letzthin eingetroffenen Waggons litauischer Leinsaat zeigen zu starken Besatz an Unkrautsamen, wodurch die Qualität des gewonnenen Oels beeinträchtigt wird.

Sämereien. Das Saatengeschäft im Großhandel kann für dieses Frühjahr als beendet angesehen werden. Einige größere Partien Rotklee sind noch im Markt und bedürfen noch des Unterkommens. Die Nachfrage seitens der Landwirtschaft nach Sämereien aller Art hält unvermindert an. Das schöne trockene Wetter begünstigt den Fortgang der Feldarbeiten und die flotte Aussaat. Außer fester Stimmung für Gelbklee liegen alle anderen Saaten unverändert im Preise. Pflanzmais ist bereits bei uns eingetroffen, so daß wir in den nächsten Tagen mit Angebot dienen können.

Kartoffeln. Für Pflanzkartoffeln sind keine Käufer mehr zu finden, wogegen nach Eßkartoffeln Nachfrage bestand. Die Reflektanten sind aber wählerischer, und das Angebot ist dringlich. Entsprechend entwickelte sich in der abgelaufenen Woche die Lage weiterhin zur schwachen Haltung. Ein nennenswerter Preisabschlag war jedoch nicht zu verzeichnen.

Wolle. Der Textilarbeiterstreik ist beigelegt worden. An den Preisen für Wolle hatte der Streik nichts geändert. Jedenfalls sind wir Käufer nicht nur für feine Wolle, sondern augenblicklich vorzugsweise für grobe Wollen, welche entsprechend niedrigere Preise haben.

Wir notieren am 23. März 1927: Roggen 43,25 zl, Weizen 56, Gerste 34—38, Hafer 34—36, Viktoriaerbsen 65—85, Feld- und grüne Erbsen 45—55, gelbe Lupinen 23—28, blaue Lupinen 20—26, Peluschken 30—33, Wicken 34—35, Raps 66—76, Leinsaat 75—85, Rotklee 400—550, Weißklee 300—450, Schwedenklee 400—650, Seradella 25—31, Raygras 90—120, Thymote 80—100, Eßkartoffeln „Frührosen" 13—16, Eßkartoffeln Odenwälder Blaue und Kaiserkrone 12,50—15, späte Sorten weißfleischig 11,50—12, Eßkartoffeln Industrie 13—15, Schmutzwolle feine Qualitäten 540—585, grobe 410—530, alles für 100 Kg.

Futtermittel. Getreidekleie ist zurzeit sehr knapp und müssen dafür Preise gezahlt werden, die auf Grund der augenblicklichen Roggen- und Weizenpreise vielleicht berechtigt, aber im Verhältnis zum Futterwert der jetzt seitens der Mühlen gelieferten Qualitäten zu hoch sind. Es empfiehlt sich deswegen immer mehr, nur erstklassige, hochprozentige Kraftfuttermittel zu verwenden, von denen wir ständig in den bekanntesten und gangbarsten Sorten Lager unterhalten.

Wiederholt weisen wir auch auf die Verwendung von Mais hin, den wir in kleinkörniger, trockener Ware ganz und geschroten in jeder Menge liefern können.

Düngemittel. Bezüglich des jetzt in Frage kommenden feingemahlenen Kainits zur Unkraut- usw. Vertilgung bemerken wir, daß die Stebniker Kaliwerke bisher die Entgegennahme von Bestellungen auf diese Artikel abgelehnt haben, daß also nur die Möglichkeit des Bezuges von deutscher Ware besteht. Aus Deutschland wird feingemahlener Kainit in den Gehaltslagen von 12 bis 15 Prozent geliefert zu denselben Preisen wie gewöhnlicher Kainit, und für die feinere Mahlung ein Aufschlag von 0,12 Dollar pro Kg. erhoben.

Maschinen. Die Preise für Schare und Streichbleche haben in der Berichtswoche eine Erhöhung erfahren, was auf die erhöhten Löhne sowie auf die Knappheit an Rohmaterial zurückzuführen ist. Die Werke sind zurzeit mit alten Aufträgen derartig besetzt, daß sie neue Aufträge nicht annehmen. Wir haben größere Posten hereinbekommen und sind in der Lage, prompt liefern zu können. Die Preiserhöhung beträgt ca. 20 Prozent. Auch für Eisen werden seitens der Werke Preiserhöhungen angekündigt. Zurzeit stellt sich der Grundpreis für Eisen noch auf **0,45 Zloty für das Kilogramm** ab Posen.

Im Maschinengeschäft dominiert nach wie vor die **Hackmaschine**, wenngleich auch Düngerstreuer und Drillmaschinen in diesem Jahre bedeutend mehr gekauft worden sind bzw. gekauft werden als im vorigen Jahre. Wir haben in Hackmaschinen in dieser Woche mehrere Wagen hereinbekommen; für die nächste Woche sind ebenfalls einige Wagen avisiert, so daß Lieferungsschwierigkeiten nicht zu erwarten sind. Wir empfehlen trotzdem dringend, mit der Bestellung von Hackmaschinen nicht mehr länger zu warten, da infolge der starken Nachfrage die Lager der Fabriken in fertigen Maschinen geräumt sind, und Lieferungen zum größten Teil aus der täglichen Produktion erfolgen. Für den Kleinbesitz haben wir Hackmaschinen in modernster Ausführung und Ausrüstung mit einer Arbeitsbreite von 1½, 1¾ und 2 Mtr. zu billigen Preisen auf Lager. Diese Preise ermöglichen es auch dem Kleinbesitz, die Vorteile der Hackkultur auszunützen. Auch für **Meißel- und Hackmesser** möchten wir auf die rechtzeitige Bestellung hinweisen. Meißelmesser, die wir in den verschiedensten Formen und Arbeitsbreiten für alle Hackmaschinen passend liefern, werden jetzt besonders statt der Blattmesser zum Hacken des Roggens benutzt. Wir sind gern bereit, Mustermeißel zu Versuchszwecken zu liefern und bitten bei Bestellungen aufzugeben, für welche Hackmaschine die Meißel benötigt werden.

Soweit noch Bedarf in Drillmaschinen und Düngerstreuern vorliegen sollte, bitten wir unsere Offerte einzufordern. Wir können erstklassige Fabrikate sofort vom Lager liefern. **Goliathketten** für die Düngerstreuer „Westfalia" liefern wir in Originalware sofort von unserem Lager zu sehr günstigen Preisen.

Kartoffelsortiermaschinen und **Kartoffelpflanzlochmaschinen** sind ebenfalls sofort lieferbar. Wir weisen besonders auf die dreireihigen Kartoffelpflanzlochmaschinen System „Sarrazin", von denen wir noch eine Anzahl in dem Original-Fabrikat „Gebrüder Lesser, Posen" vorrätig haben, hin. Wir verkaufen dieselben, so lange der Vorrat reicht, zu dem äußerst günstigen Preise von **500 Zloty für das Stück** ab Posen.

Reparaturen. Wir möchten nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, die Maschinen für die Ernte schon jetzt durchzusehen bzw. durch unseren Monteur durchsehen zu lassen, einmal, um festzustellen, welche Ersatzteile benötigt werden, damit dieselben rechtzeitig beschafft werden können, zum anderen, soweit es sich um größere Maschinen handelt, die rechtzeitige Reparatur derselben in unseren Werkstätten zu veranlassen. Bezüglich der Ersatzteile machen wir darauf aufmerksam, daß ein Einfuhrverbot für **Zahnräder** aus Deutschland besteht. Die Anschaffung der Zahnräder stößt daher auf große Schwierigkeiten und empfiehlt es sich dringend, den Bedarf darin möglichst bald festzustellen und uns aufzugeben.

Für die Reparatur von Dreschkästen, Lokomobilen, Motoren aller Art usw. empfehlen wir unsere besteingerichteten Werkstätten in Posen und Birnbaum. Die Werkstätten stehen unter Leitung von Fachingenieuren und bieten die Gewähr für unbedingt sachgemäße Arbeit. Für Durchsehen der Maschinen an Ort und Stelle und gleichzeitige Erledigung kleinerer Reparaturen stellen wir gern unsere Spezialmonteure zur Verfügung.

Textilwaren. Der Streik in der Textilbranche kann als beendet gelten. Die Arbeiter haben sich dem Schiedsspruch der Regierung gefügt und die Arbeit am Montag, dem 21. d. Mts., wieder aufgenommen. Es ist damit zu rechnen, daß der an und für sich nur kurze Streik keine nennenswerten Veränderungen in der Marktlage herbeiführen dürfte. Ware jeder Gattung ist wieder prompt lieferbar. Die Preiserhöhungen, die durch die bewilligten Lohnerhöhungen ausgelöst werden, sind nicht beträchtlich. Für Wollwaren kommt allerdings dazu, daß die Preise für Rohwolle gestiegen sind, so daß für diese Branche mit Preiserhöhungen zu rechnen ist. In Anzug- und Kostümstoffen für Frühjahr und Sommer haben wir größere Posten hereinbekommen und bitten um Besichtigung unserer Läger.

Wollumtausch. Wir tauschen bis auf weiteres 4¼ Pfund Schmutzwolle gegen 1 Pfund deutsche Strickwolle, 3 Pfund gewaschene Wolle gegen 1 Pfund deutsche Strickwolle. Wir kaufen kleine und kleinste Mengen Schafwolle bis auf weiteres zu folgenden Preisen: 1 Pfund Schafwolle à 2,25 Zloty, 1 Pfund Rückenwäsche à 3,30 Zloty. Die Preise verstehen sich für weiße Wolle; für schwarze Schafwolle werden 10 Prozent weniger bezahlt.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die von uns gezahlten hohen Preise für kleinste Mengen Schafwolle Veranlassung dazu sein werden, daß uns auch diese kleineren Mengen wieder mehr abgeliefert werden.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. März 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	52.25—55.25	Seradella	22.00—24.0[illegible]
Roggen	41.75—42.75	Weizenkleie	28.50
Weizenmehl (65%)	76.25—79.25	Roggenkleie	27.50—28.50
Roggenmehl (70%)	61.25	Eßkartoffeln (aufw. von 2 Zoll an) .	10.50—11.50
Roggenmehl (65%)	62.75	Fabrikkartoffeln 16%	8.00
Gerste	31.00—34.00	Roggenstroh, lose .	—.—
Braugerste prima .	33.75—36.75	Roggenstroh, gepreßt	2.75—3.00
Hafer	33.50—34.50	Heu, lose	8.00—8.80
Viktoriaerbsen . .	78.00—88.00	Heu, gepreßt . . .	10.0[illegible]—10.80
Felderbsen	49.00—54.00	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Sommerwicken . .	35.00—37.00	Gelbe Lupinen . .	24.50—26.00
Peluschken . . .	30.50—32.50		

Tendenz: fest.

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten und gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Wochenmarktbericht vom 23. März 1927.

Butter 3,20, **Eier die Mandel** 2,00, **Milch** 0,36, **Sahne** 3 4[illegible], **Quark** 0,70, **Äpfel** 0,80—1.40, **Rosenkohl** 0,30, **Grünkohl** 0,30, **Spinat** 0,35, **Rotkohl** 0,35, **Weißkohl** 0,30, **Rote Rüben** 0,10, **Mohrrüben** 0,10, **Weiße Bohnen** 0,[illegible]0, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,08, **Zwiebeln** 0,35, **Frischer Speck** 1,75, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,50—1,70, **Hammelfleisch** 1,50—1.70, **Kalbfleisch** 1,50 1,70, **Rindfleisch** 1,40—1,60, **Ente** 5,00—8,00, **Huhn** 2,50—4.50, **Paar Tauben** 2.4[illegible], **Hechte** 1.20—1,60. **Zander** 1,50—1,80, **Karpfen** 2,50—2,80, **Weißfische** 0,80 zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 18. März 1927.

Es wurden aufgetrieben: 11 Rinder, 532 Schweine und 165 Kälber, zusammen 708 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen einschließlich Handelsunkosten):

Kälber: beste, gemästete Kälber 134—140; mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—126; weniger gemästete Kälber und gute Säuger 106—110; minderwertige Säuger 90—100.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 206—208; vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 200—202; vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 192 bis 196; fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 182—188; Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: Für Schweine belebt, sonst ruhig.

Dienstag, den 22. März 1927.

Es wurden aufgetrieben: 776 Rinder, 2370 Schweine, 716 Kälber, 172 Schafe, zusammen 4034 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen einschließlich Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—160; vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 146—148; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 132—138; mäßig genährte junge, gut genährte ältere 120. — Bullen: vollfleischige jüngere 138—140; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 156—160; vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 146 bis 150; ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 136—140; mäßig genährte Kühe und Färsen 120 bis 126; schlecht genährte Kühe und Färsen 80—100.

Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—126; weniger gemästete Kälber und gute Säuger 106 bis 110; minderwertige Säuger 90—100.

Schafe: ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 108—116; mäßig genährte Hammel und Schafe 80—102.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 206—208; vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 200—202; vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 192 bis 196; fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 182—188; Sauen und späte Kastrate 160—190.

Berliner Butternotierung

Vom 15. März 1927.

Die Produktion nimmt zu, doch hält die ruhige Nachfrage an. Die Notierung blieb heute unverändert und die Kommission notierte im Engroshandel je Pfund für 1. Sorte 1,70 M., 2. Sorte 1,59 M., abfallende 1,45 M.

Vom 19. März 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer, war je Pfund für 1. Sorte 1,70 M., 2. Sorte 1,59 M., abfallende 1,45 M.

32 Molkereiwesen. 32

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betreffend Milcheinfuhr aus Polen nach dem Regierungsbezirk Breslau.

Auf Grund des § 7, Abs. 2 des R. V. G. vom 26. Juni 1909 R. G. Bl. S. 519 wird hierdurch mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Breslau folgendes bestimmt:

§ 1. Die Einfuhr von Milch aus Polen wird verboten, sofern sie nicht vor der Einfuhr auf mindestens 85 Grad Celsius erhitzt worden ist.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 74—77 des R. V. G.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, den 17. Februar 1927.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: gez. Schwendy.

35 Pferde. 35

Einkauf von kaltblütigen Fohlen.

Die Landwirtschaftskammer teilt mit, daß sie auf Wunsch einiger Züchter mit schweren Boden bereit ist, eine Kommission zum Einkauf von Hengsten und Stuten der Norfolkbretonrasse zu entsenden, wenn sich eine genügende Anzahl von Bewerbern meldet. Anmeldungen sind an die Tierzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza Wydział Hodowli Zwierząt) zu richten.

36 Rindvieh. 36

Bekanntmachung.

Die 48. Zuchtviehausstellung und Versteigerung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am Mittwoch, dem 18. Mai d. J., in Poznań auf dem Ausstellungsplatz neben dem Oberschlesischen Turm statt. Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. April einzureichen. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die Mastviehausstellung

findet, wie wir schon öfters mitgeteilt haben, in der Zeit vom 1.—3. Mai l. J. in Posen statt. Anmeldungen zur Ausstellung nimmt das Komitee (ul. Mickiewicza 33) bis einschl. 1. April l. J. entgegen. Die Landwirtschaftskammer teilt weiter mit, daß der Eintritt auf die Ausstellung für Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen, die sich mit einer Legitimation ausweisen können, auf 1.— zł, für Schüler und Studenten auf 50 gr herabgesetzt wurde.

II. Kursus für Melker.

Die Landwirtschaftskammer organisiert für die zweite Aprilhälfte lfd. J. einen zweiten Kursus für Melker in Racot. Anmeldungen mit der Kursusgebühr von 20 zł sind an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza Wydział Hodowli Zwierząt) zu richten.

Der III. praktische Kursus für Viehpfleger

findet in der zweiten Aprilhälfte in Niepruszewo statt. Dieser Kursus wird die Teilnehmer mit den wichtigsten praktischen Arbeiten aus dem Gebiete der Viehpflege und Viehfütterung vertraut machen. Außerdem wird der Kursusleiter, ein Tierarzt, die Kursusteilnehmer mit der ersten Hilfe in Krankheitsfällen, mit richtigem Melken usw. bekannt machen. Anmeldungen sind zugleich mit der Kursusgebühr von 80 zł an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza Wydział Hodowli Zwierząt) zu richten.

Große Zuchtviehauktion in Danzig am 6. u. 7. April.

Zu der 126. Zuchtviehauktion am 6. und 7. April in Danzig sind angemeldet 86 Bullen, 115 Kühe, 205 Färsen sowie 55 Eber und Sauen der großen weißen Edelschwein- und veredelten Landschweinrasse von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Die Ausfuhr ist danzigerseits völlig frei. Bei dem großen Angebot ist mit niedrigen Preisen zu rechnen. Kataloge mit eingehenden Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

40 Schweine. 40

Zum Kochen des Schweinefutters.

Hierbei wird noch in sehr vielen Fällen sozusagen eine Verschwendung getrieben. Wenn das Kochen des Futters nicht nötig ist, so läßt sich der Aufwand für das Kochen auch nicht rechtfertigen. Dort, wo Kartoffeln das Grundfutter bei der Mast bilden, ist es freilich selbstverständlich, daß man die Kartoffeln kocht oder dämpft. Ebenso wird es auch bei Rüben gehalten, falls solche bei der Mast vielleicht z. T. an Stelle der Kartoffeln in die Fütterung der Mastschweine eingestellt werden. Das Kochen des als Zufutter gereichten Kraftfutters, also des Schrotes, ist aber zum mindesten zwecklos. Freilich, wenn die Schweine schon eine Zeitlang gekochtes Futter, vielleicht gar bis gegen Ende der Mast, erhalten haben und sie daran gewöhnt sind, dann wird man bei diesen Tieren auch dabei bleiben, da ein plötzlicher Uebergang vom gekochten zum ungekochten Futter Rückschläge geben könnte. Wenn aber andere Schweine zur Mast eingestellt werden, so fange man mit dem Kochen erst gar nicht an.

In gar manchen Schweinehaltungen, wo früher das Kraftfutter gekocht worden ist und dann das Kochen unterlassen wurde, konnte festgestellt werden, daß sich mit ungekochtem Futter ein besserer Masterfolg ergab. Die beste Verabreichung des Kraftfutters geschieht in der Art eines mit kaltem Wasser angerührten dicken Breies. Freilich soll das Wasser nicht zu kalt sein. Bei Zugabe von Fischfuttermehl, wie es bei wachsenden Schweinen mit großem Vorteil zugesetzt wird, kann dieses auf den Brei gestreut oder auch nachher gegeben werden. Fleischmehl oder Trockenhefe werden dem Brei beigemengt.

Vergleichsweise genaue Versuche mit der Verabreichung gleicher Mengen gekochten und ungekochten Futters an Mastschweine sind an der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Rühlsdorf durchgeführt worden. Die verschiedenen, in den Versuch einbezogenen Schweinegruppen erhielten genau dieselben Futtermengen. Das Fortschreiten und das Ergebnis der Mast wurde durch die Feststellung des Lebendgewichts ermittelt. Es waren drei Gruppen gebildet worden, und zwar außer der Gruppe, die das Kraftfutter gekocht erhielt und der Gruppe, die es in dickbreiiger Form bekam, noch eine Gruppe, der das Kraftfutter in trockenem Zustand in den Trog geschüttet wurde, unter nachfolgendem Tränken. Dabei stellte sich heraus, daß bei ganz den gleichen Futtermengen die Schweine der Gruppe am schlechtesten zugenommen hatten, denen

man das Futter in gekochtem Zustand zugeführt hatte. Eine bessere Zunahme zeigten die Schweine, die das Futter unter nachheriger Verabreichung von Tränkwasser trocken erhielten. Die beste Gewichtszunahme wurde aber bei den Schweinen festgestellt, denen das Kraftfutter in dickbreiiger Form verabreicht worden war. Zk.

41 Steuerfragen. 41

Stempelgesetz.

1. Es ist zu beachten, daß sowohl im Art. 69, Ziffer 4 (Befreiung des einseitig unterschriebenen Kaufvertrages) wie auch im Art. 72 a (Rechnungsstempel) die Befreiung bzw. Anwendung des Satzes von 0,2 Prozent nur dann gegeben ist, wenn entweder der Verkäufer oder der Käufer der Gewerbesteuer unterliegt oder von ihr gesetzlich befreit ist und wenn der Vertrag im Bereiche des Gewerbeunternehmens abgeschlossen wird. Unter Gewerbesteuer ist hier nur die polnische Gewerbesteuer zu verstehen, nicht etwa auch eine ausländische. Es ist dies nicht besonders gesagt. Es ist aber der Sprachgebrauch aller Gesetze, daß sie nur die inländischen Gesetze im Auge haben, wenn sie Gesetze erwähnen. Wenn also ein Vertrag mit einem Ausländer geschlossen wird, so muß immer der Inländer der Gewerbesteuer unterliegen oder gesetzlich von ihr befreit sein, damit die Freiheit bzw. Ermäßigung eintritt. Ist also der Inländer zum Beispiel ein Landwirt, so muß er die Kaufbestätigung eines Ausländers, gleichgültig ob Kaufmann oder nicht, mit 1 Prozent verstempeln. Ebenso muß er die von dem Ausländer erhaltene Rechnung mit 1 Prozent verstempeln, wenn über das Geschäft noch keine verstempelte Urkunde errichtet worden ist. Auf die Art der Zahlung der Gewerbesteuer kommt es nicht an. Es genießen die Begünstigung daher auch die freien Berufe (Aerzte, Dentisten, Tierärzte, Feldschere, Rechtsanwälte, Notare, gerichtliche Verteidiger, Künstler, Architekten, Ingenieure und andere Techniker), welche die Gewerbesteuer nur in der Form der Umsatzsteuer zahlen. Die zweite Bedingung ist die, daß das Geschäft im Bereiche des Gewerbebetriebes abgeschlossen worden ist. Die Vergünstigung tritt also zum Beispiel nicht ein, wenn sich ein Kaufmann für seinen Privatgebrauch ein Hausgerät aus dem Auslande kauft. Denn dieses kauft er nicht im Bereiche seines Gewerbebetriebes. Für Landwirte tritt daher bei Bezügen aus dem Auslande eine erhebliche Verteuerung ein. Denn die Ausstellung einer Rechnung wird in den meisten Fällen für die Erlangung der Erlaubnis zur Geldausfuhr erforderlich sein. Für Genossenschaften ist hier noch auf den Unterschied hinzuweisen zwischen den Ausdrücken „Bereich des Unternehmens" und „Grundtätigkeit". Der Ausdruck „Grundtätigkeit" findet sich nur bei der Bestimmung über die gänzliche Befreiung. Der Ausdruck „im Bereiche des Unternehmens" ist weiter und umfaßt auch die Hilfsgeschäfte und sogar die Geschäft über Sachen, welche die Genossenschaft nötig hat, um ihren Gewerbebetrieb durchzuführen. Kauft also z. B. eine Molkerei für ihren Betrieb Maschinen, so ist dies Geschäft keine Grundtätigkeit, aber ein Geschäft im Bereiche ihres Molkereiunternehmens.

2. Der Autor des Gesetzes gibt folgende Erläuterungen, welche die Handels- und Gewerbekammer zur Kenntnis bringt.

a) Duplikate oder Abschriften von Rechnungen unterliegen dem Stempel, wenn die Originale noch nicht verstempelt worden sind. Dagegen gilt diese Vorschrift nicht für Abschriften von Frachtbriefen, Zolldeklarationen und ähnlichen Urkunden. Solche Abschriften brauchen also nicht verstempelt zu werden.

b) Bei Rabattnoten ist eine Verstempelung nur dann notwendig, wenn die eigentliche Rechnung nicht verstempelt war oder eine solche nicht ausgestellt worden ist.

c) Verträge mit Angestellten über die Benutzung von Dienstwohnungen sind immer stempelfrei, da die Dienstwohnung einen Teil des Gehalts des Angestellten darstellt.

d) Unter dem Ausdruck Gegenstand (bei Quittungen, Art. 136 ff.) versteht das Gesetz alles, was nicht Mensch ist und sich mit den Sinnen wahrnehmen läßt, also nicht nur körperliche Sachen. Doch kommen diese praktisch wohl allein bei Quittungen in Betracht.

e) Die Quittung über den Empfang eines Schecks ist, wenn keine Befreiung im Verkehr der Genossenschaft mit einem Mitgliede eintritt, als Quittung über ein Wertpapier mit 20 gr zu verstempeln. (Der Empfang des Scheckpapiers ist zu unterscheiden von der Zahlung auf Grund eines Schecks.)

f) Der Empfänger einer inländischen Rechnung ist niemals für die Verstempelung verpflichtet.

g) Die Benachrichtigung eines Kaufmann an einen anderen Kaufmann über den Stand seines Kontos wird als Kontoauszug angesehen, der einen Saldo feststellt, ist daher mit 20 gr zu verstempeln.

h) Unternehmen, welche noch im laufenden Jahre Lieferungen ausführen auf Grund von schriftlichen Verträgen, die im vergangenen Jahre geschlossen worden sind, brauchen die dafür ausgestellten Rechnungen nicht zu verstempeln (im fr. pr. Teilgebiet).

i) Nur die Quittung über den Empfang von Bargeld ist zu verstempeln. Dagegen ist eine Anzeige über die Gutschrift eines nicht in bar, sondern durch Uebertragung erhaltenen Betrages nicht zu verstempeln.

k) Eine gewöhnliche Umsatzprovision ist eine „Provision für die Führung des Kontos", unterliegt also, wenn sie in den Kontoauszug aufgenommen wird, bei einem Betrage über 20 zł dem Stempel von 0,2 Prozent. Die Provision für eine Akkreditivstellung ist gleichfalls eine Vergütung für eine Dienstleistung und die Rechnung bei einem Betrage über 20 zł mit 0,2 Prozent zu verstempeln.

l) Fakturen, welche eine Forderung bezeichnen, aber bei den Zollämtern verbleiben, sind stempelfrei.

m) Alle Staatsämter sind zur Ausübung der Kontrolle über die Innehaltung des Stempelgesetzes berufen. Devisenbanken und andere Banken sind keine Staatsämter und auch nicht besonders befugt, eine Verstempelung von Unterlagen eines Kunden zu verlangen. Andererseits sind sie auch nicht gesetzlich verpflichtet, den Kunden auf einen Mangel aufmerksam zu machen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 28. Februar 1927.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Rotz der Pferde:** In 2 Kreise, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Inowrocław Stadt 1, 1, Kępno 1, 1.

2. **Räude bei Pferden:** In 16 Kreisen, 23 Gemeinden und 31 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1. Czarnków 2, 3, Gostyn 1, 2, Jarocin 1, 1, Krotoszyn 1, 1, Międzychód 2, 3, Mogilno 1, 2. Nowy Tomyśl 1, 2, Ostrów 1, 1, Ostrzeszów 1, 1. Srem 2, 2, Sroda 2, 3, Szamotuły 1, 1, Wągrówiec 1, 2, Września 1, 1, Wyrzysk 4, 5.

3. **Maul- und Klauenseuche:** In 22 Kreisen, 96 Gemeinden und 138 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Stadt 1, 1, Bydgoszcz Kreis 2, 3, Chodzież 2, 2, Czarnków 4, 11, Grodzisk 1, 1. Gniezno Kreis 2, 2, Inowrocław Kreis 1, 3, Krotoszyn 10, 12, Mogilno 8, 17, Nowy Tomyśl 5, 7, Odolanów 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań Stadt 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Śmigiel 1, 1, Śrem 2, 3, Strzelno 13, 18, Szamotuły 8, 14, Szubin 5, 5, Wągrówiec 9,10, Wyrzysk 1, 3, Żnin 17, 21.

4. **Milzbrand:** In 3 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Strzelno 1, 1, Szamotuły 1, 1.

5. **Schweinerotlauf:** In 7 Kreisen, 8 Gemeinden und 9 Gehöften und zwar: Gniezno Kreis 1, 1, Jarocin 2, 2, Leszno 1, 1, Międzychód 1, 1 Mogilno 1, 2, Pleszew 1, 1, Wolsztyn 1, 1.

6. **Schweinepest und -Seuche:** In 5 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Chodzież 1, 1, Mogilno 1, 1, Ostrów 1, 1, Strzelno 1, 1,

7. **Tollwut:** In 17 Kreisen, 34 Gemeinden und 42 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 3, Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Gniezno Kreis 5, 5, Gostyn 1, 1, Inowrocław Kreis 2, 2. Jarocin 2, 3, Krotoszyn 2, 2, Mogilno 2, 4, Nowy Tomyśl 2, 2, Oborniki 2, 2, Odolanów 3, 7. Ostrów 1, 1, Rawicz 4, 4, Wągrówiec 3, 3. Witkowo 1, 1, Września 1, 1 Wyrzysk 1, 1.

8. **Geflügelcholera:** In 4 Kreisen, 4 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 2, Mogilno 1, 1, Poznań Kreis 1. 1, Września 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V. Landw. Abtlg.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 12. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 25. März 1927.

Betriebseinrichtung und Betriebsführung unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Vortrag von Dr. Bierei, Direktor des Albrecht-Taer-Seminars Celle, gehalten auf der diesjährigen Generalversammlung der W. L. G.

Wer als praktischer Landwirt die ehemalige Provinz Posen vor dem Weltkriege kannte, der wußte, daß man es hier mit einer vorwärtsstrebenden, aufblühenden Landwirtschaft und einer kraftvollen Entwicklung zu tun hatte. Denn wo war wohl in einem anderen Teile des deutschen Reiches ein so vorwärtsstrebender, fortschrittlich gesinnter, landwirtschaftlicher Geist, frei von den Einengungen von allen Einseitigkeiten in einem solchen Ausmaße vorhanden, wie hier in diesen Gebietsteilen? Nur allzu gering war leider die Kenntnis, die man anderwärts im deutschen Reiche über die Ostmark besaß. Erst die Ostmärker, die ihre Scholle seit 1919 verlassen mußten, haben viel dazu beigetragen, zu beweisen, daß gerade die tüchtigsten Landwirte in Posen zu finden waren. Denn überall, wo sie als kleine oder große Landwirte, als Besitzer oder Pächter im heutigen deutschen Reiche tätig sind, leisten sie auch dort wieder Pionierarbeit und gehen mit gutem Beispiele voran. Und es ist ein Gefühl der Freude und des Stolzes, wenn man heute hier sieht, wie dieser vorwärtsstrebende Geist noch vorhanden ist, wie er die Kraft hat, immer wieder neugestaltend sich zu behaupten, wie er sucht, Mittel und Wege zu finden, den Landwirten ihre Aufgabe, die ihr schwerer Beruf erfordert, zu erfüllen zu helfen. Eine Tagung wie die heutige ist ja nur das äußerliche Kennzeichen dafür, wie der Gemeinschaftsgeist nötig ist beim Streben nach der Erhaltung der Scholle, beim Streben, auch in dem neuen Staatswesen der Republik Polen an erster Stelle zu stehen, und zwar nicht nur als Landwirte, die da wissen, daß die Landwirtschaft das Fundament eines jeden Staatswesens ist, sondern auch als Volkswirte, die da erkannt haben, daß auch die Landwirtschaft nur bei einer aufwärtsgehenden Volkswirtschaft gedeihen kann.

Und damit bin ich mitten hineingekommen in das Gebiet, das ich heute behandeln soll. Betriebseinrichtung und Betriebsführung in der Landwirtschaft, oder kurz ausgedrückt: Die Rentabilität der Landwirtschaft steht unter dem Einfluß der volkswirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Landes, d. h. des ganzen Polenreiches genau so, wie auch die deutsche Landwirtschaft mit der volkswirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Reiches steht und fällt. Eine jede agrarpolitische Maßnahme hat demzufolge nur Sinn und Zweck, wenn sie im Rahmen der gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung liegt. Vorweg will ich bemerken, daß die ganze Gestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Betriebseinrichtung und Betriebsführung sich ausschließlich nach zwei großen Gesichtspunkten zu richten hat, nämlich nach den natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen des Landgutes. Die natürlichen Bedingungen sind unabänderlich und der landwirtschaftlichen Praxis auch am geläufigsten. Die landwirtschaftliche Theorie hat die Aufgabe, diese natürlichen Bedingungen zu erforschen, der Praxis abzulauschen, um sie dann mit Hilfe der naturwissenschaftlichen Errungenschaften weiter auszugestalten. Mit diesen natürlichen Bedingungen will ich mich heute nicht befassen, sondern sie als bekannt voraussetzen. Die wirtschaftlichen Bedingungen geben die Entscheidung für Betriebseinrichtung und Betriebsführung ab. Nur in leider gänzlich unzulänglicher Weise hat die Wissenschaft sich mit diesen wirtschaftlichen Bedingungen befaßt und war demzufolge auch ganz außerstande, der landwirtschaftlichen Praxis in diesen entscheidenden Momenten dienstbar zu sein.

Wir stehen mitten in einem Wirtschaftsleben, das sowohl im deutschen Reiche, als auch in Polen beispiellos ist und dessen Zukunft um deswillen so dunkel vor uns liegt, weil wir heute noch gar nicht wissen können, ob die in ihrer Existenz so hart bedrohte Landwirtschaft wird leben können. Es wäre aber verfehlt, von vornherein die Flinte ins Korn zu werfen, wie es andererseits ebenso maßlos töricht und gedankenlos wäre, die Zukunft etwa in rosigen Farben sehen zu wollen. Weder Pessimismus noch Optimismus ist angebracht, sondern eine Vereinigung zwischen beiden, nämlich sich auf den Boden der harten Tatsachen zu stellen, um alsdann frisch und frohgemut mit der uns innewohnenden Tatkraft an die Erfüllung unserer Aufgabe, die der schwere Beruf der Landwirtschaft erfordert, heranzugehen.

Wenn wir nun wissen wollen, wie wir als Landwirte unseren Betrieb einzurichten und zu führen haben, müssen wir wissen, auf welcher Entwicklungsstufe die Landwirtschaft sich befindet. Wenn wir das wissen, kann es sich alsdann nur darum handeln, diese Entwicklungsstufe nicht zu zerstören, sondern dafür zu sorgen, daß der landwirtschaftliche Betrieb in seiner Fortentwicklung nicht gehindert werde. Diese Kenntnis von der Fortentwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes erhält man jedoch nicht durch Rezepte, nicht durch plötzlich auftretende Meinungen und Ansichten, die dann schlagwortartig bald hier, bald da die Landwirtschaft retten wollen, nicht durch spitzfindige Rentabilitätsberechnungen, sondern allein von der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, in der die Landgüter sich befinden. Diese wirtschaftliche Lage der Landgüter ist etwas Gewordenes. Wir nennen sie günstig, wenn wir steigende Produktenpreise und sinkende Produktionsmittelpreise haben, im anderen Falle nennen wir sie ungünstig. Wir sehen also, wie außerordentlich abhängig die Landwirtschaft von der gesamten Volkswirtschaft ist und wie außerordentlich schwer es auch für den praktischen Landwirt sein muß, die jeweiligen wirtschaftlichen Bedingungen zu Nutz und Frommen seines Betriebes auch auszunutzen, sofern ihm hier keine sicheren Anhaltspunkte gegeben werden. Wenn es so leicht und einfach wäre, hier sichere Anhaltspunkte zu geben, Anhaltspunkte, die Anspruch auf allgemeine Gültigkeit und Notwendigkeit erheben, dann hätte die Landwirtschaft noch zu keiner Zeit zu leiden gehabt. Dann hätte man bloß all die vielen Rezepte auszuführen brauchen und die Landwirtschaft wäre jedesmal aus der Not herausgewesen. Die Agrar- und Wirtschaftskrisen beweisen aber das Gegenteil, womit nicht gesagt sein soll, daß die vielen Fragen und Antworten, die in den letzten Jahren Literatur und Presse gefüllt haben, zur Lösung der Agrarkrise beigetragen hätten. Mehr stille Arbeit und

weniger große Worte hat vor dem Kriege dem Wohle der deutschen Landwirtschaft mehr gedient, als das Umgekehrte der Gegenwart. Nicht zur Vereinfachung der Dinge dienen die vielen einseitig eingestellten Erörterungen, sondern haben eine immer weiter gehende Kompliziertheit zur Folge. Betrachten wir doch die Dinge einmal ein wenig natürlich und weniger künstlich. Die ganze Volkswirtschaft eines Landes ist auch etwas Gewordenes, sie ist nie etwas Konstantes, selbst nicht unter ganz normalen wirtschaftlichen Verhältnissen, wie wir solche 4 Jahrzehnte lang vor dem Weltkriege hatten. Nirgends, ob es sich um Natur- oder Geisteswelt handelt, können und dürfen wir demzufolge unsere wissenschaftliche Arbeit in ein starres System bringen wollen. Die schulmäßige Betrachtung irgendwelcher Fragen hat daher nur theoretisches, niemals aber praktisches Interesse. Die alten griechischen Philosophen hatten vollständig Recht, wenn sie sagten: Alles fließt, alles befindet sich im Fluß, und unser großer Goethe, der das praktische Leben nicht nur kannte, sondern es auch zu beschreiben wußte, sagt das mit folgenden Worten noch deutlicher: „Allein das Werdende ist es, das ewig wirkt und lebt“.

Wer daher für ein so wichtiges Gewerbe, wie die Landwirtschaft es darstellt, die wirtschaftlichen Bedingungen klar legen will, kann dies grundsätzlich nicht dadurch tun, daß er die schwankenden Erscheinungen zahlenmäßig oder anderweitig erfassen zu können glaubt, sondern er muß die schwankenden Erscheinungen zahlenmäßig sowohl als auch auf dem Wege der Beobachtung und Erfahrung vergleichen, dann kann er imstande sein, im voraus das zu erkennen, was mit Notwendigkeit eintreten muß. Denn der Zweck einer jeden wissenschaftlichen Erkenntnis ist, daß sie uns befähigt, künftige Dinge vorauszusehen, um unser Handeln in der Gegenwart danach einrichten zu können.

Der Landwirt kann sich nicht jedes Jahr umstellen; er muß seinen Betrieb so einrichten, daß er sich stets fortentwickeln kann, daß er ohne weiteres den Ursachen wechselnder Betriebsintensität die rechte Form in der Betriebsführung geben kann. Denn der landwirtschaftliche Betrieb ist ja ein Organismus, der sich nicht mit Umwälzungen und Umsturz, sondern allein organisch fortentwickeln läßt. An das natürlich Gegebene anknüpfen, es unter Benutzung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik organisch fortzuentwickeln, das ist der gesunde, das ist auch der notwendige Fortschritt, den die Landwirtschaft braucht und unter dessen Anwendung sie nicht nur ihre Aufgabe erfüllen kann, sondern auch im Daseinskampfe damit siegen muß. In die rechte Bahn aber kommt diese organische Fortentwicklung, wie ich schon erwähnte, durch die Kenntnis von der wirtschaftlichen Lage, in der die Landgüter sich befinden. Niemand sonst als diese wirtschaftliche Lage hat einen Einfluß auf die Betriebsführung, niemand sonst als diese wirtschaftlichen Bedingungen, die sich stets ändern, ändern auch den jeweiligen Grad der Intensität. Schon daraus geht hervor, daß jede Beantwortung der Frage, wie soll ich meinen Betrieb führen, falsch sein muß, wenn sie diese wirtschaftlichen Bedingungen nicht in ihrer Gesamtheit berücksichtige.

Sieht man heute, von den natürlichen Bedingungen, die das Anbauverhältnis der Feldfrüchte bestimmen, ab, d. h. setzt man voraus, daß das Anbauverhältnis der Feldfrüchte nach dieser Richtung hin sachgemäß und sachverständig vorgenommen worden ist, so ist l e d i g l i c h d e r P r e i s d e r j e n i g e, d e r e n t s c h e i d e n d f ü r d i e E r g ä n z u n g, für die Ausdehnung oder Einschränkung in der Hervorbringung des einen oder des anderen Erzeugnisses ist. Der Preis ist der große Regulator für die Art und den Umfang der Produktion in der ganzen Volkswirtschaft. Und zwar nicht nur der Preis für unsere Produkte, sondern auch der Preis für die Produktionsmittel, die der Landwirt kaufen muß. Gerade die letzteren bestimmen ja den jeweiligen Grad der Intensität. Ja, ich gehe sogar soweit, zu sagen, daß die Produktionsmittelpreise auf der heutigen Entwicklungsstufe der Landwirtschaft von größerem Einfluß auf die Rentabilität der Landwirtschaft sind, wie die Produktenpreise. Betrachten wir die Dinge doch einmal ein wenig historisch. Da müssen wir naturgemäß die deutschen Verhältnisse nehmen.

Deutschland machte vor dem Kriege eine aufsteigende Entwicklung durch und diese aufsteigende volkswirtschaftliche Entwicklung brachte auch die Landwirtschaft, als einen Teil der Volkswirtschaft zu ungeahntem Aufschwung. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, das Getreide, die Hackfrüchte, die Produkte der Viehwirtschaft erfuhren durch die zunehmende Kaufkraft der städtischen Bevölkerung eine von Jahr zu Jahr steigende Verwertung. Aber die zunehmende Kaufkraft der städtischen Bevölkerung oder richtiger gesagt, die starke Konsumkraft der Industriearbeiterschaft war es jedoch nicht allein, die ausschlaggebend für die Entwicklung der Landwirtschaft zur Intensität war, sondern entscheidend war die Verbilligung der Produktionsmittel, die die Landwirtschaft brauchte, die sie in jährlich immer steigendem Maße verwandte und die die Industrie lieferte und von Jahr zu Jahr verbilligte. Wer denkt hierbei nicht an den künstlichen Dünger, an die Gerätschaften und Maschinen, an die Ausführung von Meliorationen, an die Errichtung von Feldscheunen, Arbeiterwohnhäuser und Stallgebäuden? Aber auch die Verbrauchsartikel, die der Landwirt für seinen Privathaushalt nötig hatte, waren in ihrer wohlfreien Erreichbarkeit mitbestimmend für den Wohlstand der ländlichen Bevölkerung. Zunehmende Intensität infolge steigender Produktenpreise und sinkender Produktionsmittelpreise war das Kennzeichen der landwirtschaftlichen Entwicklung vor dem Kriege. Aber selbst bei gleichbleibenden Produktenpreisen, jedoch fallenden Produktionsmittelpreisen mußte die Landwirtschaft, sofern die Entwicklung richtig verstanden war und die billigen Produktionsmittel auch ausgenutzt wurden, rentabel sein. Denn es kam ja nicht auf die absolute Höhe der Produktenpreise, auch nicht auf die absolute Höhe der Produktionsmittelpreise, sondern auf die Spannung zwischen beiden an. Diese Spannung aber muß größer oder geringer werden, wenn sich auch nur die eine Seite ändert.

Auf der heutigen Entwicklungsstufe der Landwirtschaft ist das alles wesentlich anders. Und es ist für Sie in Polen erst recht anders und schwieriger, weil alle die für die Rentabilität der Landwirtschaft günstigen Momente, nämlich die industrielle Entwicklung mit ihrer Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, sowie die zum Lebensunterhalt der arbeitenden Bevölkerung nötigen industriellen Verbrauchsartikel einerseits und die Konsumkraft der städtischen Bevölkerung andererseits nicht vorhanden ist. Die deutsche landwirtschaftliche Produktion krankt zwar auch an diesem Uebel, doch fällt z. Zt. im deutschen Reiche zu gunsten der Landwirtschaft ins Gewicht, daß die 60 Millionen Deutsche immer noch mehr verbrauchen, als wir produzieren können, ein Umstand, der in Polen nicht vorhanden ist und daher die Produktionsbedingungen für Sie z. Zt. im Verhältnis zu uns Landwirten im deutschen Reiche weitaus ungünstigere sind. Wir bekommen in Deutschland den Weltmarktpreis plus Transport- und Einkaufsunkosten für den größten Teil unserer Erzeugnisse, Sie in Polen den Weltmarktpreis minus Transport- und Einkaufsunkosten. Hinzukommt weiterhin, daß wir Reichsdeutsche eines unserer wichtigsten Produktionsmittel, nämlich den Stickstoffdünger zu einem Preise bekommen, der nur ungefähr zwei Drittel des Weltmarkt-

preises beträgt, eine Tatsache, die viel zu wenig beachtet und anerkannt wird.

Es muß daher in Polen die Frage der Intensität oder Extensität tatsächlich aufgeworfen werden, eine Frage, die es für die reichsdeutschen Landwirte noch nicht gegeben hat und auch gar nicht geben durfte, wenn man eben keinen Schaden anrichten wollte.

Kein Landwirt der Erde hat es in der Hand, intensiv oder extensiv zu wirtschaften. Dies ist seinem Einfluß völlig entzogen, das besorgt ganz allein zwangsläufig die Volkswirtschaft. Ein intensiver Betrieb ist bekanntlich ein solcher, der einen hohen Aufwand an Arbeit und Kapital erfordert, das Umgekehrte trifft für den extensiven Betrieb zu. Ein höherer Aufwand an Kapital und Arbeit kann aber nur gemacht werden, wenn die durch den Aufwand erzielten Produkte entweder eine größere Menge darstellen, oder aber, wenn die erzielte Erntemasse einen höheren Wert erlangt hat. Das Erstere ist der Fall, wenn der Rohertragszuwachs höher ist, wie der noch vorgenommene Aufwand bei gleichbleibenden Produktenpreisen. Das Zweite ist der Fall, wenn ein Rohertragszuwachs nicht mehr vorhanden ist, wohl aber die Produktenpreise steigen. Nun gibt es noch ein dritte Möglichkeit, und das sind die sinkenden Produktionsmittelpreise bei gleichbleibenden Produktenpreisen und gleichbleibenden Naturalroherträgen. In einer gesunden, vorwärtsgehenden Volkswirtschaft gehen diese drei Möglichkeiten stets nebeneinander her, und zwingen den Landwirt zur Intensität. Er hat gar keine andere Wahl, wenn er sich diese Vorteile einer fortschreitenden Kultur zunutze machen will, als den Aufwand an Kapital und Arbeit zu steigern bis zur Rentabilitätsgrenze. Diese Rentabilitätsgrenze liegt ganz allgemein gesprochen, dort, wo der Geldwert des Naturalrohertrages die Kosten des Naturalaufwandes nicht mehr deckt. Im ersteren Falle, nämlich beim Rohertragszuwachs, wird sie durch das Gesetz des abnehmenden Bodenertrages bestimmt. Im zweiten und dritten Falle wird sie durch den Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Produktionspreise und in einem Stillstand in der Abwärtsbewegung der Produktionsmittel bestimmt.

Diese Theorie, die ich eben aufstelle, heißt ins Praktische übersetzt, ungefähr folgendermaßen: Bei steigenden Preisen für die Produkte und sinkenden Preisen für die Produktionsmittel ist der Landwirt zwangsläufig in die Lage versetzt, den Aufwand an Arbeit und Kapital zu erhöhen, also intensiv zu wirtschaften. Zunehmende Intensität in der Landwirtschaft ist daher gleichbedeutend mit einer gesunden, aufwärtsgehenden volkswirtschaftlichen Entwicklung. Denn die Ursachen zunehmender Betriebsintensität in der Landwirtschaft, nämlich steigende Produktenpreise und sinkende Produktionsmittelpreise sind die Merkmale einer fortschreitenden Kultur. (A. Smith.)

Dieser Mehraufwand an Arbeit und Kapital hätte natürlich keinen Sinn, wenn er nicht höhere Reinerträge zur Folge hätte. Bekanntlich bezeichnet ja man das, was der Grund und Boden über die landläufige Verzinsung hinaus abwirft, als Grundrente und dieser höhere Reinertrag oder Grundrente kommt insgesamt bei allen Landgütern in deren höheren Bodenwert zum Ausdruck. Denn der Wert des Grund und Bodens, d. h. der Ertragswert eines Gutes ist ja in der kapitalistischen Wirtschaftsweise weiter nichts als kapitalisierte Grundrente.

Umgekehrt ist die Sachlage bei der extensiven Wirtschaftsweise. Die letztere kann nur bei einer abwärts gehenden volkswirtschaftlichen Entwicklung eintreten. Sinkende Preise für die Produkte infolge Stillstandes der Bevölkerungsvermehrung verringern den Aufwand an Arbeit und Kapital, und sie müssen ihn verringern, weil die Erntemasse im Werte sinkt. Die Folge hiervon ist ein Sinken des Bodenwertes, denn der zu kapitalisierende Reinertrag ist geringer geworden und demzufolge auch der Bodenwert. Genau die gleiche Verringerung an Arbeit und Kapital haben auch die käuflichen Produktionsmittel zur Folge, sofern sie sich nicht verbilligen.

Wer also Grund und Boden kauft, pachtet, vererbt, muß sich über all diese Verhältnisse, über die Ursachen wechselnder Betriebsintensität im Klaren sein. Extensive oder intensive Wirtschaftsweise darf daher nicht allein landwirtschaftlich beobachtet werden, sondern sie muß ganz gründlich unter das volkswirtschaftliche Auge genommen werden. Wenn wir extensiv wirtschaften müssen, nicht weil wir wollen, sondern weil uns eventl. die volkswirtschaftliche Entwicklung dazu zwingt, so müssen wir auch gleichzeitig den Mut haben, zu bekennen, daß unser Vermögen um einen erheblichen Teil sich verringern muß, weil es volkswirtschaftlich abwärts geht.

Wenn es nun aber richtig ist, daß der Bodenwert kapitalisierte Grundrente darstellt, so muß bei dieser ganzen Betrachtung der Zinsfuß oder vielmehr dessen Höhe die allergrößte Rolle spielen. Denn der letztere ist ja maßgebend für den zu wählenden Kapitalisationsfaktor. Beträgt der Zinsfuß 4 Prozent, so heißt der Kapitalisationsfaktor 25 oder ein Reinertrag in Höhe von 20 000 M. ist gleichbedeutend mit einem Ertragswert von 500 000 M. Beträgt der Zinsfuß aber 10 Prozent, so heißt der Kapitalisationsfaktor auch 10 oder derselbe Reinertrag in Höhe von 20 000 M. ist gleichbedeutend mit einem Ertragswert von nur 200 000 M. gegenüber 500 000 M. bei einem Zinsfuß von 4 Prozent. Z. Zt. haben sich diese Tatsachen in der Praxis noch nicht ausgewirkt, und zwar deswegen nicht, weil man ganz allgemein die Höhe des Zinsfußes für eine vorübergehende Erscheinung ansieht. Bei dieser Kapitalarmut, wie sie in Polen herrscht, ist es naturgemäß ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit ein Zinsfuß von 5 Prozent gang und gebe wird. Erst muß im eigenen Lande Kapital gebildet werden, alsdann reguliert das Kapital der heimischen Volkswirtschaft den Zinsfuß. Solange dies aber nicht der Fall ist, so lange ausländisches Kapital einmal helfend eingreifen muß, und andererseits auch Auslandskapital Anlagewerte suchen muß, bestimmt selbstverständlich jenes die Höhe des Zinsfußes. Wir müssen immer damit rechnen, daß wir soviel Zinsen zahlen müssen, als das Ausland verlangt. Amerika z. B. gibt sein Geld mit 7 Proz. ab, auch das Deutsche Reich bekommt es zu 7 Prozent, das Deutsche Reich wird daher vom Ausland wirtschaftlich wieder voll genommen, immerhin ein Fortschritt, der nach jahrelanger Vertrauenslosigkeit zu begrüßen ist.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen müssen wir nun auf die speziellen Verhältnisse für die Landwirtschaft in Polen eingehen. Es kann sich für mich nur darum handeln, Andeutungen zu geben und Ausführungen zu machen, an denen Sie selbst Maßnahmen der Betriebseinrichtung und Betriebsführung prüfen können. Eine jede Betrachtung über diese speziellen Fragen haben naturgemäß nur für den Fall Zweck, wenn der Staat jeden Zickzackkurs vermeidet und Stetigkeit in die Handelspolitik bringt.

Polen ist ein Exportland für Agrarprodukte, wohl für kein einziges im nennenswerten Umfange ein Importland. Alles, was die heimische Landwirtschaft hervorbringen kann an Getreide, an Hackfrüchten, Tieren, tierischen Erzeugnissen, Milch und Molkereiprodukten, reicht für die Volksernährung aus. Das nehme ich wenigstens an. Sollte trotzdem an dem einen oder dem

anderen Mangel vorhanden sein, so kann ich Ihnen nicht schnell und dringend genug raten, diese fehlende Erzeugung, soweit die natürlichen Bedingungen dies zulassen, vorzunehmen. Denn für diejenigen Produkte, die Sie einführen müssen, bekommen Sie den Weltmarktpreis, der höher wie der Inlandspreis ist. Was ist Weltmarktpreis? Der Weltmarktpreis der Gegenwart ist höher als derjenige vor dem Kriege. Diese Tatsache kommt in der Verteuerung aller Waren zum Ausdruck, oder anders ausgedrückt: Durch den Weltkrieg ist das Gold in der ganzen Welt entwertet und zwar von 1000 auf 1600. Wenn ich 1923 in Amerika einen Gegenstand kaufte, der 100 Dollar kostete, so kostet derselbe Gegenstand heute in Amerika 160 Dollar. Diese Goldentwertung findet, wie erwähnt, ihren Ausdruck in der sog. echten Weltmarktteuerung. Diese echte Weltmarktteuerung hat sich aber nicht in allen Wirtschaftszweigen gleichmäßig geltend gemacht und nicht nur die einzelnen Wirtschaftsgruppen zeigen gegeneinander Unterschiede in dem Grade der echten Teuerung, sondern fast jede Ware gegenüber der anderen. In welchem Maße diese Differenzierung z. B. im Großhandel Englands in Erscheinung getreten ist, mag aus folgendem hervorgehen: Den Preisstand des Jahres 1913 mit 100 angesetzt, ergibt sich im Oktoberdurchschnitt 1923 dort ein Steigen der Preise in Gruppe:

Brotgetreide	auf	138
Fleisch und Fisch	„	154
Andere Lebensmittel	„	110
Insgesamt Lebensmittel	auf	160
Eisen und Stahl	„	143
Andere Metalle und Mineralien	„	137
Baumwolle	„	203
Andere Textilien	„	168
„ Waren	„	158
Insgesamt Industriestoffe	auf	157

Innerhalb dieser Gruppen ergeben sich folgende erhebliche Unterschiede in dem Grade der Teuerung. Wieder den Preisstand von 1913 mit 100 angesetzt, betrug Mitte Oktober 1923 der Preis für:

Weizen	119,8	Elektrolytkupfer	88,3
Gerste	139,7	Baumwolle	246,6
Hafer	127,8	Wolle	261,9
Weizenmehl	129,4	Rohzucker	86,3
Ochsenfleisch	122,4	Ochsenhäute	107,9
Schweinefleisch	142,9	Sohlleder	150,0
		Kautschuk	32,0

Der Inlandspreis für Agrarprodukte steht in Polen unter dem Weltmarktpreis, weil Polen ein Ausfuhrland für die meisten seiner Agrarerzeugnisse ist. Leider folgt daraus, daß die Landwirte auch für ihre Produktionsmittel keinen Weltmarktpreis zahlen können und dürfen. Sehen wir uns daraufhin einmal die Einnahme- bzw. Ausgabeposten für einen landwirtschaftlichen Betrieb an. Die Größe desselben ist ganz gleich. Bleiben wir zunächst bei den Einnahmen.

Die Hauptbedeutung für die Organisation der Landwirtschaft in Polen scheint mir nicht darin zu liegen, irgendeinem Betriebszweig oder die Kultur irgendeiner Feldfrucht besonders hervorzuheben und von seinem Umfange alles Heil zu erblicken, sondern man muß die gesamte Einrichtung gegenüber der Zeit vor dem Kriege den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Die Einnahmen machen wir für das Getreide, die Hackfrüchte, die Erzeugnisse für die Viehwirtschaft. Beim Getreide ist dem Weizenbau, soweit die natürlichen Bedingungen dies zulassen, der Vorzug zu geben, auf Kosten des Roggenbaues. Bei den anderen Getreidearten wird schwer eine erhebliche Verschiebung etwa zugunsten des Braugerstenbaues eintreten können. Der Hackfruchtbau muß m. E. seinen Umfang weder vergrößern, noch verkleinern. Die natürlichen Bedingungen sind ja in Posen für den Rübenbau sehr günstig, die wirtschaftlichen z. Zt. ungünstig, infolge der hohen Verbrauchsabgabe für den Zucker. Beim Kartoffelbau sind die wirtschaftlichen Bedingungen gleichfalls ungünstig. Ausschlaggebend für einen rationellen Kartoffelbau ist die Verwertung der Kartoffel. Hier gibt es unendlich viel Möglichkeiten. Die Hauptbedeutung liegt, genau so wie vor dem Kriege, bei der Kartoffel in dem Werte, den sie als Futtermittel hat.

Eng zusammen mit dem Hackfruchtbau hängt der Hülsenfruchtbau, der in Polen im Gegensatz zu Deutschland wohl heute mehr denn je angebracht ist. Ich werde bei der Seite der Ausgaben darauf zurückkommen.

Wenn nun aber die polnische Landwirtschaft für den Weltmarkt produziert, so ist es klar und auf der Hand liegend, daß sie den Schwerpunkt auf die Hervorbringung solcher Produkte legen muß, die auf dem Weltmarkt Absatz finden und begehrt sind. Das sind die Erzeugnisse der Viehwirtschaft, Fleisch, Milch und Molkereiprodukte. An den letzteren wird ohnehin Polen selbst noch Mangel haben und daher genau so wie die reichsdeutschen Landwirte für Milch- und Molkereiprodukte Weltmarktpreise bekommen.

Hinsichtlich der Viehhaltung muß der Landwirt die einschneidenste Aenderung in der Organisation seines Betriebes vornehmen. Weniger nach der Richtung einer Aenderung der Art und des Umfanges, als vielmehr innerhalb der Viehhaltung selbst. Die Viehhaltung ist nicht vom Betriebe zu trennen. Die Nutzviehhaltung spielte vor dem Kriege keine allzu große Rolle. Heute ist ihre Bedeutung eine weitaus größere. Die Viehhaltung war vor dem Kriege nicht bodenständig. Ungeheuere Mengen von Kraftfutter mußten dazu dienen, die Nutzviehhaltung zu ermöglichen. In der ehemaligen Provinz Posen dachte kein rechnender Landwirt daran, viel Futter auf dem Ackerlande zu bauen, der Rübenbau lieferte pro Morgen an Abfällen, Schnitzel und Blättern immer noch mehr Futter, als eine mittlere Klee-Ernte oder der Ertrag einer mittelguten Wiese. Und da dem Zukauf eiweißreichen Kraftfutters keine Schranken gezogen waren, konnte damit die rechte Konzentration der Nährstoffe in der Futterration hergestellt werden. Denn der vorwiegende Getreide- und Hackfruchtbau liefert vorzugsweise Futter, das sehr reich an stickstoffreier Substanz, aber sehr arm an stickstoffhaltiger Substanz ist. Und je mehr die Erträge des Getreides und der Hackfrüchte stiegen, um so mehr stiegen die stickstoffreien Stoffe und um so mehr wurde das Eiweiß in das Minimum gedrängt. Um so mehr mußten sich also ganz naturgemäß die Zufuhren eiweißreichen Kraftfutters steigern.

Der wesentliche Unterschied heute gegenüber der Vorkriegszeit liegt nun darin, daß einmal die Nutzviehhaltung an Bedeutung gewonnen hat und daß sie zweitens bodenständig gemacht werden muß. Die Landwirtschaft in Polen muß sich frei von den Kraftfutterzufuhren rechnen. Sie muß die Eiweißfrage im Betriebe lösen, um das teure ausländische Kraftfutter zu sparen. Die Lösung der Eiweißfrage ist leicht in den Gebieten, in denen viel Futter wächst, wo die Hülsenfrüchte auch gut gedeihen. Das sind auch die Gebiete, wo viele und gute Wiesen vorhanden sind. Hier ist es nicht schwer, viel und gutes eiweißreiches Grundfutter zu gewinnen. Die natürlichen Bedingungen dieser Gebiete sind dem Futterbau außerordentlich günstig; durch Düngung und Pflege kann dort viel eiweißreiches Futter gewonnen werden.

(Schluß folgt.)

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 852,19
Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank		1 200,—
Ausstand in laufender Rechnung bei Genossen		411,43
Guthaben bei Banken		12 718,67
„ „ der Pocztowa Kasa Oszczędności		2 121,54
Wechselbestand		75 276,47
Inventar		1,—
		94 576,90
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben der Genossen	12 226,57	
Reservefonds . zł 6 000,—		
Betriebsrücklage . „ 5 500,—	11 500,—	
Spareinlagen	28 334,79	
Schuld in lauf. Rechnung. an Genoss.	39 556,97	
Vorauserhobene Wechselzinsen	371,78	
Reingewinn	2 586,19	94 576,80

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 169.
Zugang: 10. Abgang: 16.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 163.
Gesamthaftsumme am 31. Dezember 1926: 145 000,— zł.

Spar- und Darlehnskasse in Gniezno
Spółdz. z odp. ogr.
E. Wiedemeyer. A. Erdmann. (328

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 029,27
Genossenschaftsbank		6 845,40
Wechsel		5 600,—
Wertpapiere		60,—
Forderungen in laufender Rechnung		3 487,70
Beteiligung b. d. Gen.-Bank		200,—
Maschinen und Geräte		250,—
		17 472,37
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	513,—	
Reservefonds	1 218,87	
Betriebsrücklage	250,—	
Laufende Rechnung	4 209,77	
Spareinlagen	10 382,80	
Rückständige Verwaltungskosten	800,—	17 374,44
Gewinn:		97,93

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 25
Zugang: 1. Abgang: 8.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 18

Spar- und Darlehnsbank in Zbąszyn
Spółdz. z nieogr. odpow.
Schütz. Neumann. [344

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 150,30
Forderungen in laufender Rechnung		226,52
Mühlenbestände		750,—
Beteiligung bei L. H. G.		5,—
„ bei anderen Unternehmen		4 283,53
Grundstücke und Gebäude		4 000,—
Maschinen und Geräte		24 409,90
Mobilien		1 600,—
Molkereibestände		900,—
Kohlenbestände		750,—
		38 075,25
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	8 710,—	
Reservefonds	20 644,80	
Schuld an die Genossenschaftsbank	3 574,30	
Laufende Rechnung	1 000,—	
Hypotheken	2 649,11	
Gewinn	1 497,04	38 075,25

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 69
Zugang: — Abgang: 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 67

Molkereigenossenschaft mit Mahlmühle,
Mleczarnia spółdz. z ogr. odpow. i młyn w Łubowie.
Hoehner. Schindler. Rettich. [345

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 211,05
Genossenschaftsbank		4 127,79
Forderungen in laufender Rechnung		30,—
Kohlen und Öle		510,—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		3 783,58
Beteiligung bei L. H. G.		5,—
Grundstücke und Gebäude		3 000,—
Maschinen und Geräte		21 680,90
Mobilien		1 200,—
Mühlenaußenstände		114,75
		35 663,02
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	8 450,—	
Reservefonds	20 794,50	
Laufende Rechnung	2 390,04	
Hypotheken	2 649,11	
Reingewinn	1 379,37	35 663,02

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 67
Zugang: — Abgang: 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 65

Molkereigenossenschaft mit Mahlmühle,
Mleczarnia spółdz. z ogr. odpow. i młyn w Łubowie.
Hoehner. Schindler. Rettich. [346

Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni tut. Sądu wpisano dziś na stronie 23, odnośnie do spółdzielni: „Spar- und Darlehnskasse, sp. zap. z ogr. odp. w Wonorzu", że statut zmieniono uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 30.10.1926. Spółdzielnia brzmi obecnie: „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpow. nieogr. w Wonorzu". Przedmiotem spółdzielni jest uruchomienie Kasy oszczędnościowo-pożyczkowej do uprawiania handlu pieniężnego i kredytowego dla popierania oszczędności.

Uchwałą Walnego Zgromadzenia może też dostarczenie rolniczych i gospodarczych artykułów potrzeby oraz zbyt produktów rolniczych być przyjęte. Udział wynosi 100,— zł. 50,— zł płatne są natychmiast. Ustalenie kwoty i czasu dalszych wpłat na udział podlega uchwale Walnego Zgromadzenia. W miejsce ustępujących członków zarządu Roberta i Wilhelma Würtza, wybrano uchwałą Walnego Zgromadzenia z 16. 10. 1926, Roberta Nufferta i Waltera Schotta, rolników z Wonorza.

Wszelkie ogłoszenia umieszcza się w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu.

Zarząd składa się z pięciu członków. Do oświadczenia woli w imieniu spółdzielni potrzebne są podpisy dwóch członków zarządu.

Inowrocław, d. 18. lutego 1927.
Sąd Powiatowy. (311

W rejestrze spółdzielni tut. Sądu wpisano dziś na stronie 24, odnośnie do „Spar- und Darlehnskasse", spółki zapis. z nieogr. odpow. w Gniewkowie, że uchwałami walnego zgromadzenia z dnia 13. września 1926 i z dnia 27. września 1926, postanowiono likwidację spółdzielni. Likwidatorami wybrano Wilhelma Würtza i Fritza Winkelmeyera z Gniewkowa.

Inowrocław, d. 20. stycznia 1927.
Sąd Powiatowy. (310

W naszym rejestrze spółdzielni odnośnie do firmy „Spar- und Darlehnskasse", spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Książu, zapisano, że uchwałami walnych zgromadzeń z 1. listopada 1926 r. i 26. grudnia 1926 r. spółdzielnię rozwiązano. Likwidatorami ustanowiono: Ernesta Müllera z Konarzyc, Fryderyka Gahla i Brunona Ziegahna z Książa.

Śrem, dnia 16. lutego 1927.
Sąd Powiatowy. (313

W naszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 16 „Molkereigenossenschaft", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Pile. Celem spółdzielni jest wspólne przerobienie i zużytkowanie zdobytego w gospodarstwie członków mleka oraz wspólne sprowadzanie artykułów potrzebnych rolnictwu.

Udział wynosi 7,— zł w złocie — najwyższa liczba udziałów jednego członka wynosi 50. Odpowiedzialność dodatkowa za jeden udział wynosi 70,— zł w złocie. Wstępne 100,— zł w złocie.

Do zarządu spółdzielni należą: Detlof Winterfeld-Przebędowo, Georg Wellnitz-Piła, Gottlieb Frühauf-Piła, Robert Gust-Kakulin i Hedwig Gersdorff-Popowo Kościelne.

Ogłoszenia spółdzielni będą w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt-Poznań. Do działań w imieniu spółdzielni konieczne jest działanie conajmniej 2 członków zarządu. Rok obrachunkowy od 1. 7.—30. 6.

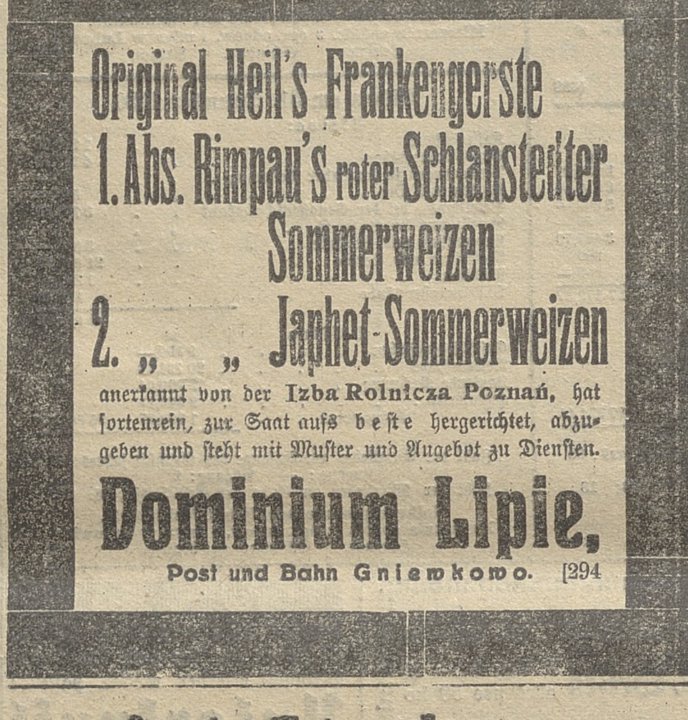
Rogoźno, dnia 5. lutego 1927.
Sąd Powiatowy. (309

W naszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj przy nr. 13, „Spar- u. Darlehnskasse", spółdz. z nieogr. odpow. w Bukówcu jako zmianę § 37 statutu, że udział wynosi 50,— zł.

Rogoźno, d. 17. grudnia 1926.
Sąd Powiatowy. (308

W naszym rejestrze spółdzielni odnośnie do firmy „Spar- und Darlehnskasse", spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Ostrowiecznie, zapisano, że w miejsce ustępującego Kocha, wybrano członkiem zarządu i skarbnikiem Karola Kruga rolnika z Ostrowieczna.

Śrem, dnia 16. lutego 1927.
Sąd Powiatowy. (312





Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.